



ARCHITEKTUREN FÜR DIE MULTITUDE IN DER ZWEITEN STADTEBENE

Gastprofessor Michael Hofstätter (PAUHOF)

PAUHOF: Stadt-Modular / 412m x 52m x 95m

ENTWERFEN SOMMERSEMESTER 2012

Globalisierungsbewegungen generieren neue Stadttagglomerationen, multikulturell, unter ständigem Transformationszwang. Die daraus resultierenden komplexen urbanen Verdichtungsphänomene erfordern eine Entwurfsmethode, die über die partielle Aufgabe der architektonischen Konditionierung eines Raumprogramms hinausreicht und gegebenenfalls das Stadtganze mitreflektiert. Es wird daher bei diesem Entwerfen kein Bauplatz mit dem gewohnten Kontext vorgegeben. Offeriert werden hingegen vorgedachte, hypothetische urbane Strukturen in der zweiten Stadtebene. Die von den Studierenden zu entwickelnden Architekturen für die Multitude sind dann in diese abgehobene Stadtstruktur zu integrieren und sollen gleichzeitig im Dialog mit dem Bestand auf der ersten Stadtebene funktionieren.

Zwei sehr unterschiedliche Szenarien stehen als Entwurfsbasis zur Auswahl:

WIEN - mit einem hypothetischen Modell einer Strukturüberlagerung
als Ort für den Entwurf eines
Institut du Monde de l'Islam in der mitteleuropäischen Metropole Wien

LINZ Szenario: Struktur Tabakwerke / Eisenbahnbrücke / Schlachthof / City S-Bahn
als Ort für den Entwurf eines
Hörsaal- und Lernzentrums einer neuen Medizinischen Universität Linz

ARCHITEKTUREN FÜR DIE MULTITUDE IN DER ZWEITEN STADTEBENE

Globalisierungsbewegungen generieren neue Stadttagglomerationen, multikulturell, unter ständigem Transformationszwang. Die daraus resultierenden komplexen urbanen Verdichtungsphänomene erfordern eine Entwurfsmethode, die über die partielle Aufgabe der architektonischen Konditionierung eines Raumprogramms hinausreicht und gegebenenfalls das Stadtganze mitreflektiert. Es wird daher bei diesem Entwerfen kein Bauplatz mit dem gewohnten Kontext vorgegeben. Offertiert werden hingegen vor gedachte, hypothetische urbane Strukturen in der zweiten Stadtebene. Die von den Studierenden zu entwickelnden Architekturen für die Multitude sind dann in diese abgehobene Stadtstruktur zu integrieren und sollen gleichzeitig im Dialog mit dem Bestand auf der ersten Stadtebene funktionieren.

Gruppe ATW Linz:

Entwurf zur Errichtung einer neuen Medizinischen Universität Linz

KONTEXT

Bei aller Vorsicht beim Umgang mit der Bausubstanz von Peter Behrens und Alexander Popp wird man über eine Öffnung des Areals nachdenken müssen. Die Idee der Ausdehnung in den umgebenden Stadtraum darf nicht gegen eine notwendige Aufteilung in kleinere Funktionseinheiten ausgespielt werden. Differenzierte Zugangs- und Durchgangserfordernisse bedingen zusätzliche horizontale Bauvolumen, die in der Lage sind Erschließungsmöglichkeiten über dem Stadtniveau zu übernehmen, ohne dass es dadurch zu einer Beeinträchtigung der architektonischen Substanz auf dem Areal kommt. Der westliche Bereich hat sich zur Innenstadt hin zu öffnen. Präzise platzierte vertikale Volumen im Verbund mit der über den bestehenden ATW Block hinausragenden Platte hätten Signalcharakter für eine neue Urbanität.

RAUMPROGRAMM

Ausgangspunkt ist die Studie zur Errichtung der Medizinischen Universität Linz OÖ der Medizinischen Gesellschaft für Oberösterreich. Unter 6.5 Flächenbedarf der MedUni Linz OÖ und Standortwahl (S 178-183) finden Sie eine detaillierte Aufstellung des Raumbedarfs bzw. der Funktionszusammenhänge. Bei Einzelarbeiten ist der gesamte Universitätskomplex im Maßstab 1:500 darzustellen und das Lehrzentrum (NF 2.900 m²) wäre auch räumlich präziser, im Maßstab 1:200 zu strukturieren – architektonisch durchzubilden. Bei Gruppenarbeiten ist die gesamte MedUni entsprechend darzustellen.

ENTWURFSZIELE / DARSTELLUNGEN

Bei diesem Entwurfsprogramm sollten also Architektur und Städtebau nicht getrennt betrachtet werden. Die Aufgabenstellung bedingt eine Auseinandersetzung mit der Gesamthematik. Gerade ein Universitätsgebäude hat einerseits die Stadt mit einzubeziehen und andererseits sollte es zu einem urbanen Brennpunkt werden, der Stadt generiert. Bei der Darstellung des Entwurfes muss daher die Umgebung miteinbezogen werden. Das betrifft speziell den Lageplan (M = 1:1000 od. M = 1:500) und die räumliche Darstellung des Gesamtkomplexes. Alle Pläne für das Lehrzentrum (Grundrisse, Schnitte, Ansichten) sind im Maßstab 1:200 auszuführen. Das Modell bezieht sich entweder auf den Gesamtkomplex (1:500) oder ist als Strukturmodell (1:200) zu gestalten.

Gastkritiker bei der Schlusspräsentation:

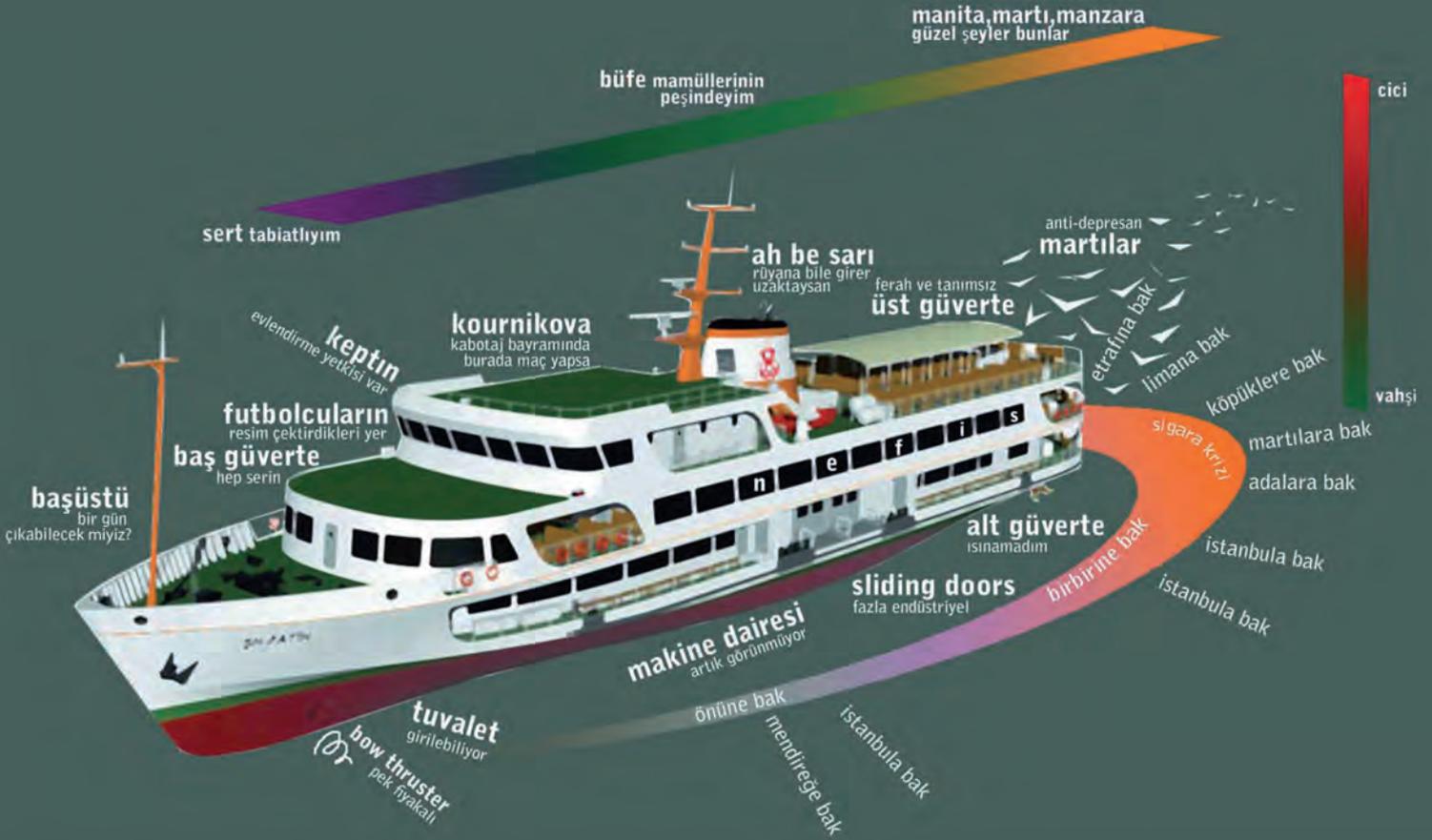
BARBARA KOLB, Architektin (kolb hader architekten)

WOLFGANG PAUZENBERGER, Architekt (PAU von PAUHOF)

LORENZ POTOČNIK, Architekt, Kurator, umbauwerkstatt_atw

TEMPO ISTANBUL

Kürsad Özdemir



FR 23.03

15:00 HS18 TU WIEN

Czuber Hörsaal

KARLSPLATZ 13, 1040 WIEN

Multitude. Die Vielheit an-greifen?

Florentina Hausknotz, Philosophin

Hausknotz, Florentina "Stadt denken. Die Praxis der Freiheit im urbanen Zeitalter"



MO 30.04

16:00 ZS14 TU WIEN

KARLSPLATZ 13, 1040 WIEN